

Jugendschwangerschaften in Deutschland – II

Von 2005 bis 2008 führte pro familia in Kooperation mit dem Institut für Sexualwissenschaft der Universität Hamburg eine Studie zu Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüchen bei minderjährigen Frauen durch. 2300 – etwa 20 % der in diesem Zeitraum minderjährigen Schwangeren – wurden in Beratungsstellen von pro familia und der Diakonie befragt.¹⁾

Minderjährig schwanger werden – eine mögliche Folge sozialer Benachteiligung?

Jugendliche sind sexuell aktiv und sorgen in der Regel gut für Verhütung. Das Niveau der Prävention ist in Deutschland sehr hoch. Um ungewollte Schwangerschaften weiter reduzieren zu können, sind fundierte Informationen darüber nötig, welche Gruppen von Jugendlichen besonders betroffen sind und welche Situationen und sozialen und sexuellen Umstände dafür besonders prädestiniert sind. Die Studie hat daher den sozialen und persönlichen Hintergrund der jungen Frau und des Partners sowie die Situation, in der es zur Schwangerschaft kam, untersucht.

Soziodemographische Merkmale

Die typische minderjährige Schwangere ist ein statistisches Konstrukt. Es kann lediglich von einer typischen zentralen Tendenz gesprochen werden, von der es viele Variationen gibt. Aber obwohl jede sexuell aktive Frau ungewollt schwanger werden kann, ist die Wahrscheinlichkeit nicht für jede gleich.

Alter der jugendlichen Schwangeren

Gegenwärtig werden in Deutschland 7 bis 8 von 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 17 Jahren schwanger, 3 von 1.000 bekommen ein Kind, 4 bis 5 von 1.000 entscheiden sich für einen Abbruch. Es werden vor allem die älteren Jugendlichen schwanger. 75 % sind 16 oder 17 Jahre alt, nur 1 % ist 13 Jahre oder jünger. In Raten ausgedrückt sind das etwa 5 von 100.000 12-Jährigen und 12 von 1.000 17-Jährigen.

Alter schwangerer Frauen unter 18 Jahren in Prozent	
12 Jahre	0,2
13 Jahre	0,7
14 Jahre	7,0
15 Jahre	17,0
16 Jahre	32,0
17 Jahre	42,0

Schulbildung

Die Schulbildung hat einen massiven Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, ungeplant schwanger zu werden. Haupt- und Förderschülerinnen sind mit 54 % erheblich häufiger von ungeplanten Schwangerschaften betroffen als Realschülerinnen (35 %) und Gymnasiastinnen (11 %) und zwar in allen Altersgruppen. Da es in der Bevölkerung etwa gleich viele Hauptschülerinnen und Gymnasiastinnen gibt, kann man sagen, dass das Auftreten einer ungewollten Schwangerschaft im Jugendalter bei Haupt- und Förderschülerinnen fünfmal wahrscheinlicher ist als bei Gymnasiastinnen. Da sich das Sexualverhalten von Hauptschülerinnen und Gymnasiastinnen kaum unterscheidet, verursachen geringe Unterschiede einen großen Effekt. Hauptschülerinnen sind etwas früher sexuell aktiv als Gymnasiastinnen, sie haben weniger Kenntnis der „Pille danach“ und möglicherweise verhüten sie etwas inkonsistenter. Die Studie trennte nicht zwischen Haupt- und Förderschülerinnen. Sie sind in einer Gruppe erfasst und werden hier nur Hauptschülerinnen genannt

Ausbildung

Aber nicht nur in Bezug auf die Schulbildung, sondern auch auf die Ausbildungsplatzsituation sowie die Arbeitslosigkeit der Eltern sind die befragten Jugendlichen benachteiligt. Auch die Partner minderjähriger Schwangerer sind sehr häufig sozial benachteiligt.

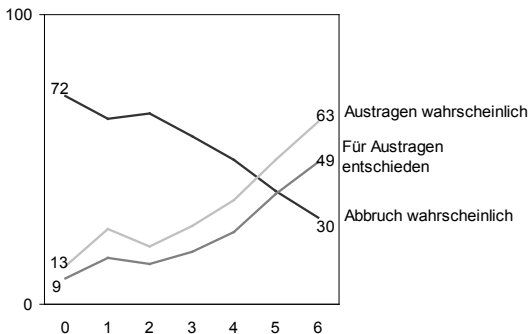
Schulbildung und Merkmale sozialer Benachteiligung schwangerer Frauen unter 18 Jahren und ihrer Partner* in Prozent	
Frauen	
Hauptschule oder weniger	56
Realschule	34
Gymnasium	10
arbeitslos oder ohne Ausbildungsplatz**	53
Vater arbeitslos	17
Mutter arbeitslos	21
Partner	
Hauptschule oder weniger	59
Realschule	32
Gymnasium	9
arbeitslos oder ohne Ausbildungsplatz**	32
* Konzeptionspartner. ** Nur Frauen/Männer, die keine allgemeinbildende Schule mehr besuchen.	

¹⁾ Die Studie wurde von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gefördert

Soziale Situation

Fehlende soziale Bindung zu einer Bezugsperson, geringe Bildungschancen und Armut beeinflussen das Vorkommen von Schwangerschaften Minderjähriger maßgeblich. Die soziale Lage hat den massivsten Einfluss auf die Verhütung und die Entscheidung, die Schwangerschaft auszutragen.

Schwangerschaftsausgang und soziale Benachteiligung in Prozent



*Berücksichtigt werden: Schulbildung der Frau, Schulbildung des Partners, Arbeitslosigkeit der Eltern der Frau.
0 = sehr niedrig (beide Gymnasium, kein Elternteil arbeitslos)
6 = sehr hoch (beide Hauptschule, beide Eltern arbeitslos)
Die Fallzahlen variieren zwischen n=68 (Skalenwert 0) und n=663 (Skalenwert 4).

Familiäre Verhältnisse

46 % der Eltern minderjähriger Schwangerer leben getrennt oder sind geschieden. In der Gruppe der Haupt- und Förderschülerinnen sind es wiederum mehr als bei Frauen mit höherer Schulbildung.

Wohnsituation

Für die Wohnverhältnisse der jugendlichen Schwangeren ergeben sich analoge Befunde: Sie leben – vor allem die Haupt- und Förderschülerinnen – relativ selten bei beiden Eltern, relativ oft bei einem Elternteil und sind für ihre Altersgruppe schon relativ häufig „aus dem Haus“.

Partner

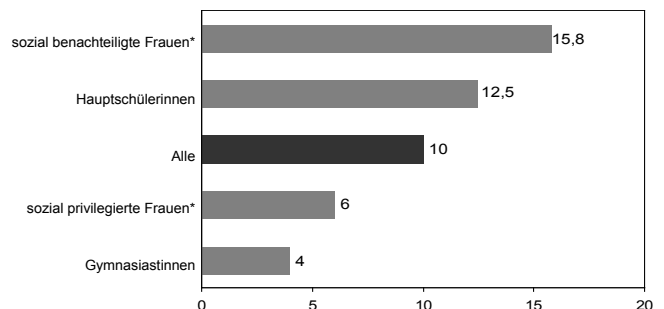
Jugendliche haben sexuelle Beziehungen in der Regel mit festen Partnern. Auch 90 % der befragten schwangeren Jugendlichen sind innerhalb einer festen Beziehung schwanger geworden. Dies gilt für alle Alters- und Schul-

typen. Ein Viertel der Befragten war seit 3 Monaten oder weniger mit dem Partner zusammen, 10 % wurden beim ersten Mal mit diesem Partner schwanger. Dies zeigt, dass vor allem am Anfang einer Beziehung die Wahrscheinlichkeit einer ungeplanten Schwangerschaft besonders hoch ist. Der Altersunterschied bei minderjährigen Schwangeren und ihren Partnern ist mit 3,3 Jahren etwas größer als bei Beziehungen Jugendlicher üblich.

Migrationshintergrund

8 % der befragten jungen Frauen haben keine deutsche Staatsbürgerschaft. Insgesamt berichteten 22 % über einen Migrationshintergrund (keine deutsche Staatsbürgerschaft oder deutsche Staatsbürgerschaft, aber mindestens ein Elternteil eingewandert). Von den Partnern haben 16 % keine deutsche Staatsbürgerschaft.

Mehrfachschwangerschaften (schwangere Frauen unter 18 Jahren) in verschiedenen Gruppen in Prozent



Signifikanz: Die Unterschiede (Indexgruppe vs. alle anderen) sind jeweils statistisch signifikant.
* Berücksichtigt werden: Schulbildung der Frau und des Partners, Arbeitslosigkeit der Eltern der Frau

Fazit

- Soziale Benachteiligung ist die stärkste Determinante für das Entstehen von Jugendschwangerschaften.
- Soziale Benachteiligung beeinflusst das Verhütungsverhalten und auch die Entscheidung, die Schwangerschaft auszutragen.
- Geringe Bildungschancen, Arbeitslosigkeit und Armut erhöhen die Wahrscheinlichkeit, ungewollt minderjährig schwanger zu werden.

Ansprechpartnerin

Sigrid Weiser Telefon +49 69-63 90 02
pro familia-Bundesverband Fax +49 69-63 98 52
E-Mail: info@profamilia.de

Impressum

Fakten & Hintergründe ist eine Reihe zu Themen auf dem Gebiet der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte. Sie erscheint in unregelmäßigen Abständen. pro familia-Bundesverband, Stresemannallee 3, 60596 Frankfurt am Main, Telefon 069 63 90 02, Fax 069 63 98 52
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

